

Oschersleben, den 24.02.2021

Lieber Oskar, lieber Ben, lieber Karl!

Heute möchte ich als erstes für den Brief danken, den einer von Euch mir geschrieben hat. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Wie ich hoffe, können wir in der nächsten Woche wieder mit der Katechese anfangen. Wie Ihr schon verstanden habt, handeln meine Briefe von Gott. Gott ist zwar unsichtbar, aber ganz wirklich. Und in allem, was ER erschaffen hat, können wir seine Spuren erkennen (wenn ein Tier durch den Schnee gelaufen ist, erkennen wir es auch an seinen Spuren). Gott ist uns näher und wichtiger für uns als das Wasser in Bezug auf die Fische in Eurem Aquarium. Warum sind wir Menschen da? „Wir sind auf Erden, um Gott zu erkennen und zu lieben, nach seinem Willen das Gute zu tun und einst in den Himmel zu kommen.“ (Diesen Satz solltet Ihr auswendig können.) Der Himmel ist nicht langweilig, sondern unvorstellbar schön und spannend. Ich habe Euch auch davon geschrieben, daß Gott allmächtig und allwissend ist. Daß ER alles weiß, aber mit Liebe. Und daß ER uns niemals vergißt, selbst wenn unsere Eltern uns vergessen würden. Dann haben wir darüber nachgedacht, daß Christus für uns das schwere Kreuz getragen hat und daß wir jetzt die wichtige Fastenzeit begonnen haben.

Jetzt eine Frage: Haben Eure Eltern Euch schon einmal bestraft? Sicher wart Ihr dann traurig, erschrocken oder auch wütend. Wenn ein Kind einem anderen absichtlich Spielzeug kaputtmacht, sollte es dann bestraft werden? Wäre es nicht ungerecht, dieses Kind nicht zu bestrafen? Wenn ein Kind immer wieder, obwohl die Eltern es warnen, in der Wohnung mit Feuer spielt, sollte es dann bestraft werden? Könnte eine Strafe nicht sogar dringend notwendig sein? In der Bibel ist an sehr vielen Stellen davon die Rede, daß Böses bestraft wird, auch von Gott. Gott ist zornig über das Böse. Und Gott straft. Denn Gott ist gerecht. Die schlimmste Strafe, die wir von Gott erhalten können, ist, daß wir nicht in den Himmel kommen.

Denn im Himmel kann nichts Böses sein, sonst wäre er nicht der Himmel. Der hl. Paulus schreibt: „Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.“ Das geschieht nach unserem Tod.

Gott ist gerecht, nicht ungerecht. Deshalb belohnt er das Gute und bestraft das Böse. Wie können wir das verstehen? Wenn ich etwas Böses tue, ist dann Gott böse auf mich? Nein! **Gott kann nicht böse sein. Gott ist immer gut.** Gott ist der „liebe Gott“. Aber das heißt nicht, daß ER nicht straft oder wie ein schwacher „Opa“ ist, der uns trotz des Bösen immer lobt und streichelt. Nein! Wenn Eltern ihre Kinder liebhaben, dann strafen sie sie auch. Eltern, die ihre Kinder niemals bestrafen, wenn sie etwas Böses tun, die lieben ihre Kinder nicht wirklich. Außerdem verlangt die Gerechtigkeit, daß das Böse bestraft wird. Gott ist gerecht, darum straft Er. Aber Er ist niemals böse auf uns. Wenn Gott straft, dann bleibt Er ganz Liebe. ER liebt auch den, der Böses tut. ER liebt auch den, den ER bestraft. Wenn ein Vater sein Kind bestraft, dann tut manchmal die Strafe dem Vater mehr weh als dem Kind, denn das Kind tut dem Vater leid. Der Vater liebt ja sein Kind so sehr. Und doch straft der Vater das Kind, weil er gerecht ist und weil er will, daß das Kind sich bessert.

In der Fastenzeit denken wir jetzt besonders an das große Geheimnis, daß Jesus die Sünden der Menschen auf sich genommen hat. **Im schweren Kreuz, das Er trägt, verbergen sich alle Sünden der Menschen. Jesus nimmt für uns die Strafe auf sich.** Ohne dieses große Geschenk könnten wir nicht in den Himmel kommen. Wir müssen aber dieses Geschenk, das wir **ERLÖSUNG** nennen, auch annehmen. Wir müssen uns für Gott und für das Gute entscheiden. In der Fastenzeit können wir Gott oft danken für Seine Liebe und IHN um die Kraft bitten, das Gute zu tun und das Böse zu meiden.

Liebe Grüße, *Euer Christoph Sperling*